



Gruppe 1: Eugen Witzig

Biografie

Eugen Witzig kam am 22.5.1911 in Bern (Schweiz) zur Welt. Er heiratete 1937 und hatte vier Töchter. Witzig war Mitglied der SS. Diese Teilorganisation der NSDAP verstand sich als weltanschauliche und 'rassische' Elite des Nationalsozialismus. Sie organisierte unzählige rassistische und antisemitisch motivierte NS-Verbrechen, insbesondere unterstanden ihr sämtliche Konzentrations- und Vernichtungslager. Witzig hatte in der SS den Rang eines Unterscharführers. Von April bis September 1944 war er Mitglied des Kommandanturstabs des KZ Natzweiler.

Funktion und Aufgaben im KZ- Außenlager Hailfingen/Tailfingen

Eugen Witzig war ab November 1944 Lagerführer im KZ-Außenlager Hailfingen/Tailfingen. Seine Aufgaben bestanden in der Verwaltung des Lagers, dem Abhalten der Morgen- und Abendappelle, dem Umsetzen der Befehle der Kommandantur des KZ Natzweiler, dem Melden der Toten und dem Bereitstellen der Häftlinge zur Arbeit. Er unterstand der Kommandantur des KZ Natzweiler und war jedoch der einzige SS-Mann im Lager. (Die Wachmannschaften gehörten der Wehrmacht an.)

In unmittelbarer Nähe zu dem mit Stacheldraht umzäunten Hangar, in dem die jüdischen Häftlinge untergebracht waren und den nur Witzig und die Wachmannschaften betreten durften, befand sich Witzigs Amtssitz. Außer seinem Büro befanden sich in demselben Gebäude die Schreibstube des Lagers, in der der Häftling Eric Breuer Büroarbeiten verrichtete, und Witzigs private Räume.

Witzig wies die Vorarbeiter der Baufirmen an, ihm bei vermeintlichen Vergehen der KZ-Häftlinge Meldung zu machen, damit er sie danach selbst bestrafte. Er überwachte öfters persönlich die Durchsuchung der Häftlinge bei ihrer abendlichen Rückkehr ins Lager nach Lebensmitteln oder Brennholz.

Verhalten im KZ-Außenlager Hailfingen/Tailfingen

Berichte von ehemaligen Häftlingen:

Isidor Gilbert:

„Der Lagerführer war sehr groß, sehr braun, mit einem langen Gesicht und hohlen Wangen. Ich habe mehrfach gesehen, wie er Häftlinge schlug und seinen Hund auf sie

hetzte. Trotzdem erinnere ich mich an keine Bluttat. Er wusste von den Grausamkeiten im Lager, und wenn er sie nicht befohlen hat, so hat er sie doch toleriert. Ich kann keine genaue Tätlichkeit angeben, die er verantwortete. Ich kann nur sagen, dass er durch seine Passivität verantwortlich ist für die den Häftlingen zugefügten Grausamkeiten.“

[Archive de l'occupation francaise en Allemagen et Autriche in Colmar, Dossier AJ 4054p. 231A d 527, Aussage am 25.2.1947.]

„Lagerführer war ein Deutscher. Sein Name war mir unbekannt. Er war groß, starker Statur, etwa 40 Jahre alt, war in SS-Uniform gekleidet, hatte dunkles Haar. Er schlug die Leute, ich war aber nie Augenzeuge eines durch ihn begangenen Mordes an Lagerinsassen.“

[Staatsarchiv Ludwigsburg, EL 317 III Bü 736, Aussage Jungenwirth am 21.4.1969.]

Jerachmiel Tabacznik:

„Kommandant des Lagers Tailfingen war ein groß gewachsener, etwa 30-jähriger SS-Mann. Sein Name ist mir entfallen. Er hat persönlich etliche jüdische Häftlinge erschossen, weil sie sich Kohlrüben zum Essen „organisiert“ haben.“

[Bundesarchiv-Außenstelle Ludwigsburg, B 162/4349, Zeugenaussage Tabacznik am 26.4.1969.]

Majer Danziger:

„Der SS-Führer hat oft gebrüllt und mit einer Rute an seine Stiefel geschlagen. Ich habe nie gesehen, daß er gegen Häftlinge tätig geworden ist.“

[Staatsarchiv Ludwigsburg, EL 317 III Bü 700, Aussage Danziger 18.9.1970.]

Abram Rozenes:

„Manchmal hat er sich seltsam verhalten. Einmal hat er einen Häftling fast zu Tode geprügelt und ihm dann ein Stück Brot gegeben.“

[Archive de l'occupation francaise en Allemagen et Autriche in Colmar, Dossier AJ 4054p. 231A d 527.]

Wolf Gimpel:

„An den Namen des Lagerführers kann ich mich nicht erinnern. Ich weiß nur noch, dass wir ihm den Spitznamen Tarzan gegeben haben. Der Mann war sehr brutal und schlug vielfach auf die Häftlinge ein. Ich kann mich nur noch erinnern, dass er sehr oft seinen Schäferhund auf die Häftlinge hetzte. Der Hund war so abgerichtet, dass er den Häftlingen das Fleisch von den Knochen riss.

Er kam auch öfters nachts in die Baracke und suchte sich sogenannte Opfer aus. Was er mit diesen Leuten gemacht hat, kann ich nicht sagen. Ich weiß nur, dass diese Häftlinge am nächsten Tag dann auf einem Haufen bei den Toten lagen.

Erinnern kann ich mich auch noch, dass zwei Häftlinge, die geflohen und wieder eingefangen, auf seinen Befehl hin gefesselt (die Hände auf dem Rücken gebunden) und an den Händen aufgehängt wurden.“

[Bundesarchiv-Außenstelle Ludwigsburg, Vernehmung Wolf Gimpel, 12.5.1969, Bl. 294.]

Sander Piasek:

„Der Lagerführer holte jeden Tag die Häftlinge zur Arbeit heraus. Wenn Häftlinge, weil sie krank waren, nicht kommen konnten, wurden sie von ihm geschlagen. Er versetzte dabei diesen Häftlingen mit seinem Stiefel Fußtritte, u.a. auch ins Gesicht und in den Magen. Die so zugerichteten Häftlinge wurden dann in eine Ecke der Baracke gebracht, wo einige Krankenbetten standen, die mit Decken verhängt waren. Dort starben sie vielfach nach ein bis zwei Tagen. Ärztliche Behandlung gab es nicht. [...]

Der Lagerführer schlug die Häftlinge am Morgen, wenn sie heraustreten sollten, auch mit einem Stock, aus Holz, etwa in der Größe eines Spazierstockes. Er schlug dabei wahllos überall hin. Auch diese Behandlung erhielten die Häftlinge, die sich krank fühlten. Er

schlug auch gesunde Häftlinge, die sich nicht schnell genug einordneten.“

[Bundesarchiv-Außenstelle Ludwigsburg, B 162/4349, Zeugenaussage Piasek am 2.4.1969.]

Eric Breuer:

„Es gab kein Personal, das das Lager verwalten, die schwierigen Tages-, Wochen- und Monatsstatistik der Arbeitsleistungen liefern und die Verpflegung, die Bekleidung, den Einkauf usw. organisieren konnte. Weil der Lagerleiter das alles allein nicht leisten konnte, suchte er einen 'Sekretär' unter den Häftlingen; ich wurde nach einer Prüfung ausgewählt. Ich muss hinzufügen, dass der Lagerleiter aus einer Bauern- und Schweißerfamilie stammte, die deutsche Sprache nicht besonders gut beherrschte und ihm das Schreiben eines Briefes Mühe bereitete. Er war zufrieden, dass er mit mir jemanden gefunden hatte, der ihm diese Arbeit abnahm.“

[USC-Shoah Foundation Institute, Interview mit Eric Breuer am 21.4.1997, Code 30734.]

Nachgeschichte

Witzig verbrannte vor der Auflösung des KZ-Außenlagers am 10.2.1945 sämtliche Unterlagen der Lagerverwaltung, um die Spuren der Verbrechen im KZ-Außenlager zu verwischen. Er musste sich nie vor einem Gericht für seine Taten verantworten. Witzig starb am 6.12.1945 in Kehl in Kriegsgefangenschaft bei einer Minenexplosion.

Fragen

Was sagt die Mitgliedschaft in der SS über Eugen Witzigs politische Einstellung aus?

Welche Funktion und welche Aufgaben hatte Eugen Witzig im KZ-Außenlager Hailfingen/Tailfingen?

Von welchen Gewalttaten von Witzig berichten die ehemaligen Häftlinge? Diskutiert mögliche Gründe für Witzigs Verhalten.

Haltet Eure Antworten (verschiedene Meinungen und offene Fragen) fest, damit ihr sie später den anderen Gruppen vorstellen könnt.